



**Silke Albrecht**

\*1986 in Soest

lebt und arbeitet in Düsseldorf

Reise (Kroatien 2020) (5), 2021

Shelllacktusche, Lack, bedrucktes  
Papier, Garn und Streckmetall auf  
Baumwolle

80 x 60 cm

Courtesy Philipp von Rosen  
Galerie, Köln

Beim Bild „Reise (Kroatien 2020) (5)“ aus dem Jahr 2021, das Silke Albrecht beim salondergegenwart präsentiert, handelt es sich um eine ihrer typischen Collage-Arbeiten. Diese sind neben klassischen Öl- und Acrylmalereien ebenfalls Teil des Portfolios der Künstlerin. Die Beschäftigung mit malerischen Prozessen und vielfältigen Techniken, die Auseinandersetzung mit Bild-, Abbildungs- und Bedeutungsfunktionen innerhalb des Genres Malerei stehen im Zentrum von Silke Albrechts Arbeit. Die in abstrakte Formen gegossenen, an ihren Rändern miteinander verfließenden Farbflächen werden punktuell von zu Rost oxidierten Bereichen des Streckmetalls durchsetzt, welches auf den baumwollenen Bildträger aufgebracht wurde. Vermischt sind diese beiden Bildelemente mit einer Seekarte Kroatiens sowie mit aus Garn gestickten Figuren, welche fast wie Zeichnungen anmuten und von Fotovorlagen aus dieser Reise übertragen wurden.



**Adrian Altintas**

\*1989 in Heidelberg

lebt und arbeitet in Berlin

Ohne Titel, 2020

Fichtenruß,

Hirschhorngallerte,

Naturfaser,

170 x 125 x 5,2 cm

Foto © Roman März

Ein Schleier, der wenig verheißt, da er so dicht ist, dass er nur sehr langsam und sehr reduziert ein Bild von dem gibt, was dahinter ist oder sein könnte. Die Leinwände wirken leer, zumindest auf den ersten Blick. Die Betrachter:in ist geblendet vom Weiß. Doch als würden sich die Augen an die Helligkeit gewöhnen, gibt das Bild bei längerem Hinschauen Farbfelder und Strukturen frei.

Schemen werden sichtbar, manchmal auch nur Verläufe, eine Ahnung von Figuration, die sich immer mehr entzieht, je näher man der Leinwand kommt, und die sich verdeutlicht, wenn man sich entfernt. Changierend zwischen Weiß und Nichtweiß, leer und bevölkert entsteht das Bild.

(Simone Sondermann)



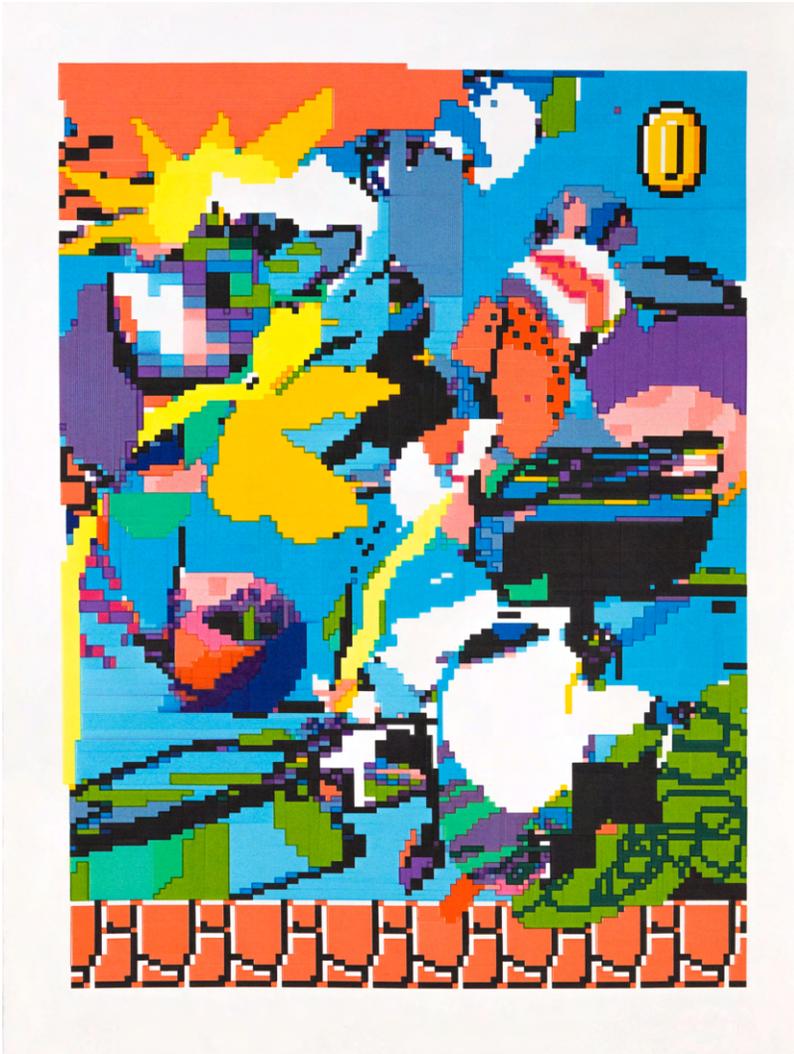
## Georg Baselitz

\*1938 in Deutschbaselitz  
lebt und arbeitet in  
Salzburg und am  
Ammersee

Night of the Nightingale IV  
(Oboznenko), 1998  
Öl auf Leinwand  
200 x 162 cm

Courtesy Galerie  
Thaddaeus Ropac, London ·  
Paris · Salzburg · Seoul  
Foto © Ulrich Ghezzi

Georg Baselitz' „Night of the Nightingale IV (Oboznenko)“ aus dem Jahr 1998 ist Teil der Werkserie „Russenbilder“ (1998–2002) und markiert einen entscheidenden Moment im Schaffen des Künstlers. In einem von Individualität und Expressivität geprägten Stil, der damals regelrecht verpönt war, widmete Baselitz sich den Themen des Sozialistischen Realismus. Als Kind und Jugendlicher war der Künstler durch DDR-Schulbücher mit dieser ideologisch begründeten Kunstrichtung konfrontiert und nahm in dem Werk direkten Bezug auf Dmitry Oboznenkos gleichnamige Darstellung schlafender Soldaten von 1957.



**Arno Beck**

\*1985 in Bonn

lebt und arbeitet in Bonn

Crossbreed, 2021

Aquarellfarbe auf

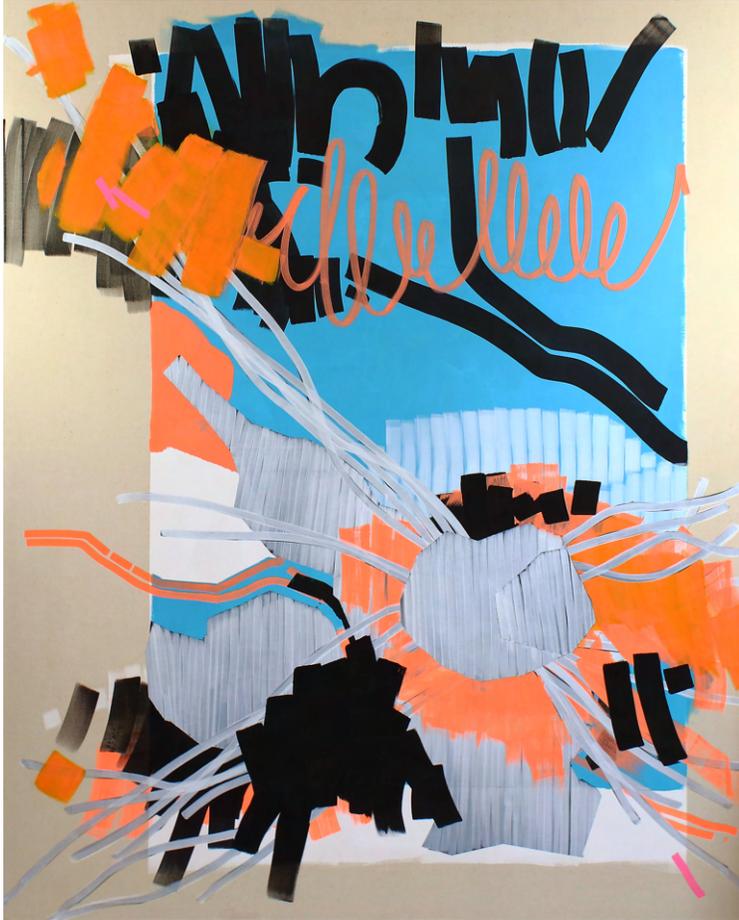
Aquarellpapier

88,5 x 66,5 (gerahmt 93,5 x

71,5 cm)

In seinen Malereien, Zeichnungen und Druckgrafiken beschäftigt sich Arno Beck mit Formen der digitalen Darstellung und der analogen Übertragung dieser Bildwelten in den physischen Raum. Grundsätzlich geht der Künstler von einer klassisch malerischen Haltung aus, die sich im Laufe der Zeit immer stärker zu einer konzeptuellen Auffassung einer postdigitalen Malerei weiterentwickelt hat.

Becks Bildern liegt eine überwiegend computergenerierte Bildgenese zugrunde. Für diese digitalen Darstellungen hat er unterschiedliche analoge Übersetzungsmechanismen entwickelt, welche diese Bildwelten aus der Bildschirmdarstellung herauslösen und im physischen Raum manifestieren. Ziel dieses Transformationsprozesses ist es, der Flüchtigkeit digitaler Eindrücke eine analoge Darstellungsform entgegenzusetzen, die physisch erfahrbar wird und von Dauer ist.



**Susanne Bonowicz**  
\*1985 in Osnabrück  
lebt und arbeitet in Berlin

Something between jungle  
and antiquity, 2020  
Acryl und Acrylmarker auf  
Leinwand  
180 x 145 cm

Courtesy OFFICE IMPART,  
Berlin

Die abstrakte Malerei von Susanne Bonowicz befasst sich mit dem Thema „Urbanität“. Erfahrungen aus unterschiedlichen Metropolen fließen in die Motive der Künstlerin mit ein. Alltägliche Momentaufnahmen, Schriftzüge, Lichter und Häuserfassaden werden zu Bildgegenständen.

Überlagerungen von aus der Architektur entliehenen Formfragmenten und typografisch anmutende Zeichenfolgen scheinen auf der Leinwand zu schweben und so neue Räume zu eröffnen.

Organische Formen symbolisieren für die Künstlerin das Natürliche, bilden einen Gegenpol zum bisweilen chaotischen Stadtbild. Susanne Bonowicz möchte mit ihren Arbeiten Dialoge eröffnen, Rezipient:innen einladen, sich mit dem Konstrukt „Stadt“ auseinanderzusetzen und die Bezugssysteme von Kultur und Natur zu hinterfragen.



**Werner Büttner**

\*1954 in Jena

lebt und arbeitet in Hamburg

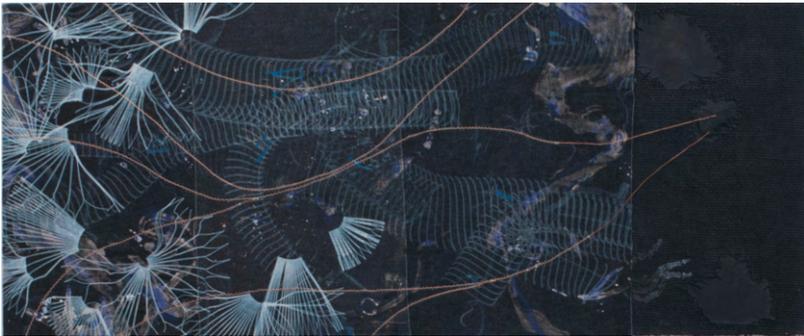
Zartes Licht in einer Bar, 2020

Öl auf Leinwand

150 x 120 cm

Foto © Egbert Haneke

Werner Büttner ist bekannt für die Darstellung des vermeintlich Alltäglichen. Auf den ersten Blick scheinen die abgebildeten Szenen gewöhnlich, doch beim genauen Hinsehen und nicht zuletzt durch die oft provokanten Werktitel ergibt sich eine tiefere, ironische und häufig gesellschaftskritische Bedeutungsebene. Meist sind es große Formate mit dicken Farbschichten, die der Künstler auf der Leinwand mischt. Werner Büttner zählt zu den wichtigsten Vertretern der Jungen Wilden in Hamburg. Er gehört damit einer Generation von Künstlern an, die sich radikal von der Konzeptkunst der 1960er Jahre abwendet und die gegenständliche, expressive Malerei wieder in den Fokus rückt. Seit 1989 ist er Professor für Malerei an der Hochschule für bildende Kunst Hamburg, im Herbst 2021 verabschiedet er sich nach mehr als 30 Jahren Lehrtätigkeit in den Ruhestand.



## Conrad

\*1992 in Wuppertal  
lebt und arbeitet in  
Frankfurt am Main

Kisscut, 2021

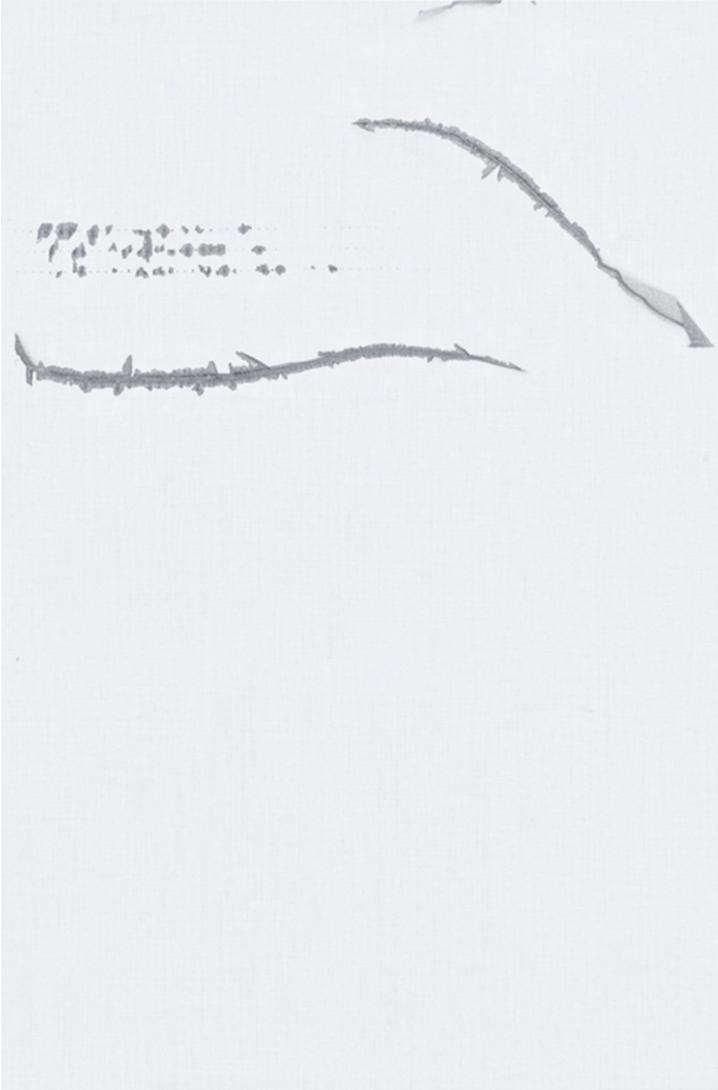
Acryl, Pigment, PLA, Kupfer  
auf Baumwolle

145 x 60 cm

Mit zeichnerischen Mitteln komponiert Conrad hybride Arbeiten aus organisch und technisch anmutenden formalen Elementen auf Textil.

Medial kombiniert er analoge Techniken mit Prozessen, die auf 3-D-Druck und einer eigens konstruierten CNC, einem elektronischen Verfahren zur Steuerung von Werkzeugmaschinen, basieren.

Conrads Bilder können als zeitgenössische Reflektion aktueller existentieller Themen wie „Energie“, „Wachstum“, „Fruchtbarkeit“, „Tod“ und „Bewusstsein“ gelesen werden. Ein zentrales Anliegen seiner künstlerischen Beschäftigung ist es, prototypische Verbindungen herzustellen, in einer Welt, die immer mehr fragmentiert wird. Conrad möchte die künstlich erschaffene Dualität von Kultur und Natur wieder in ein Ganzes überführen.



**Paul Czerlitzki**

\*1986 in Danzig, Polen  
lebt und arbeitet in  
Düsseldorf

Bye-By (03), 2020  
Acryl auf Leinwand  
120 x 80 cm

Courtesy Konrad Fischer  
Galerie, Düsseldorf

Ich versuche Materialien zu durchleben und Reibung zu erzeugen, die dann erstmal Beobachtungen sind, vielleicht zu Bildern werden.

Wie so viele von uns, bin ich mit Bildern aufgewachsen. Der limitierte Raum, den diese bieten, beeinflusste mich. Die Materialien, die hierin reagieren. Die Brüche, die entstehen. Es sind sinnliche Berührungspunkte, die ich herausarbeite. Daher geht es in den Arbeiten viel um Zeit, um Präsenz. Diese Beobachtungen faszinieren mich total.

Daraus kommt auch eine gewisse Magie – trotz nur kleiner Eingriffe oder Schritte kommt es zu einer Verschiebung, einem Zauber, der mich bannt.

(aus einem Interview mit Patrick C. Haas für das Magazin KubaParis)



**Janosch Dannemann**

\*1992 in Oldenburg

lebt und arbeitet in Leipzig

Versammlung, 2021

Farbstift auf Papier

38 x 56 cm

Janosch Dannemanns Zeichnungen entstehen vor allem aus der Improvisation heraus: Ein Spiel von Aktion und Reaktion zwischen der künstlerischen Entscheidung und deren unvermeidlichem Einfluss auf alle Entscheidungen, die auf sie folgen.

Jede Skizze wird hinfällig, stattdessen entwickeln sich die Motive vom abstrakten Hintergrund hin zur Miniatur-Bühne und füllen sich nach und nach mit einer kleinen Inszenierung. Alldem liegt eine Faszination für die gezeichnete Linie und das Papier, das sie trägt, zugrunde – ganz gleich, ob sie mit trainierter Präzision schraffiert oder mit geballter Kinderhand hineingerissen wurde.



Anna Charlotte Frevel  
\*1992 in München  
lebt und arbeitet in  
Münster

Transmission, 2021  
Glasmalfarben auf MDF  
Platte  
120 x 185 cm

Anna Charlotte Frevel arrangiert ihre Bildwelten im Stil alter Familienfotos: Kinder in verlegenen Posen, ein verlassener Hochsitz als Anker einer fiktiven Sommererinnerung. Anonyme Biografien getaucht in honigwarmes Nostalgielicht.

Erinnerst Du Dich? Vielleicht. Die Bilder verschmelzen mit der eigenen Erinnerung zu kulturellen Chiffren.

Die Künstlerin trägt ihr Material – Fenstermal Farben und Keramikglasuren – mit der bloßen Hand auf. Jede Farbspur wird von ihr mit den Fingern getupft, geschmiert und über die Bildfläche gezogen. Aus diesem intimen Prozess erwachsen komplexe Farblasuren von glasiger Tiefe. Im Dunkeln, wenn niemand hinsieht, leuchten die Bilder noch immer – wie Gespenster.



**Till Galunke**

\*1987 in Gera

lebt und arbeitet in Frankfurt  
am Main

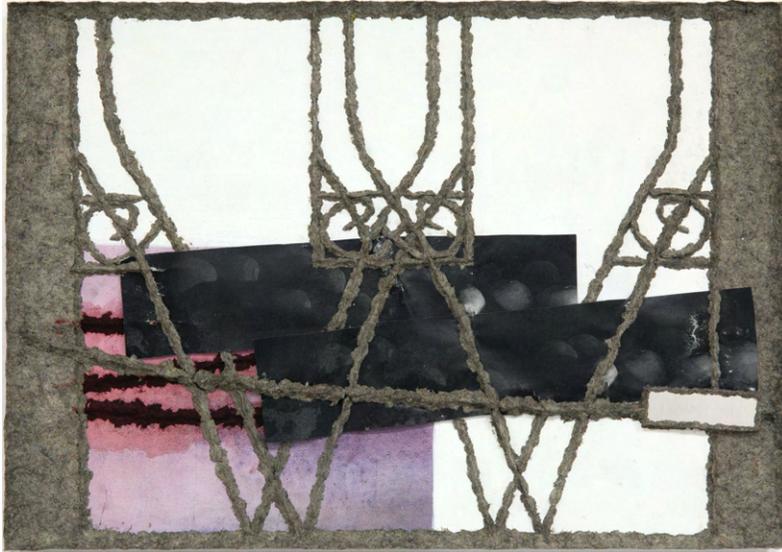
rathenaupl. -2/1, 2020

Öl auf Leinwand

160 x 130 cm

Till Galunke verbindet konzeptuelle Denk- und Arbeitsweisen mit Malerei. Dies thematisiert und beinhaltet unter anderem Fragen zum Bild an sich, aber auch zur Ästhetik im Sinne von Aisthesis, also als wahrnehmende, perspektivische Erfahrung eines Individuums.

Die Idee für die Serie „rathenaupl.“ entstand im Treppenhaus eines großen Frankfurter Geschäftshauses, in dem sich Baumaterialien für Umbauarbeiten stapelten. Seinem konzeptuellen Ansatz folgend tragen die Bilder die Zahlen-Bezeichnungen der jeweiligen Geschosse im Titel, welche präzise jene Orte ausweisen, an denen der Künstler die Farben und Formen des alltäglichen Materials als ästhetische, formale Gegebenheiten entdeckte.



**Sebastián Garbrecht**  
\*1988 in Bogotá,  
Kolumbien  
lebt und arbeitet in  
Frankfurt am Main

The Stranger, 2021  
Farbstoff, Pappmaché,  
Kopien, Aluminium auf  
Leinwand  
28 x 40 x 3 cm

Von 2007–2012 studierte Sebastián Garbrecht Grafikdesign an der Universität von Buenos Aires und assistierte in verschiedenen Kunstwerkstätten in Argentinien. Häufig verwendet er alltägliche Materialien, um Gemälde und Objekte zu schaffen, die einen Prozess der Transformation und Dislokation durchlaufen. In seiner Arbeit erforscht er Ideen zu den unterschiedlichen Wahrnehmungsoptionen architektonischer und psychologischer Räume. Die Arbeiten von Sebastián Garbrecht wurden bereits in Argentinien, Brasilien und Deutschland ausgestellt.



**Thomas Geyer**

\*1980 in Leipzig

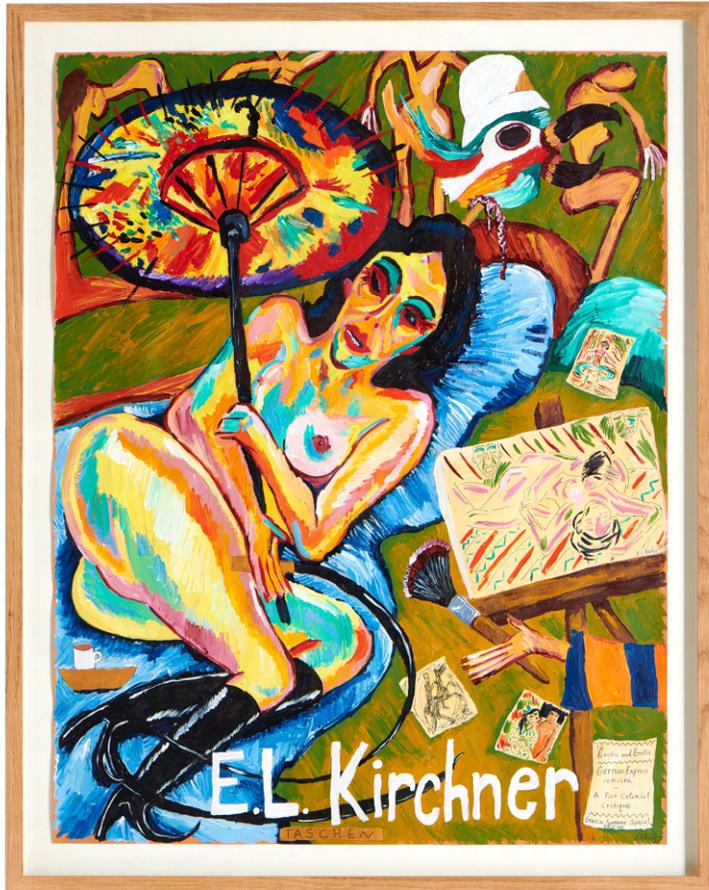
lebt und arbeitet in Leipzig

Mai, 2021

Eitempera auf Leinwand

150 x 180 cm

Thomas Geyers Bildfindungsprozess ist intuitiv. Oft zieht es ihn raus aus der Stadt. Viele Landschaften sind für den Künstler Sehnsuchtsorte. Die Entstehung Geyers Bilder überlässt er der Zufälligkeit eines Prozesses und seiner Erfahrung. Reale Bilder sind nur Vorlagen, mit denen der Künstler arbeitet und die er im Arbeitsablauf auflöst und wieder aufbaut. Farben werden aufgetragen, Strukturen und Flächen gemalt und mit Wasser und breitem Pinsel wieder verwischt, bis nur noch feine Spuren zu sehen sind, die Thomas Geyer hervorhebt oder wieder verschwinden lässt. Auf diese Weise entwickelt sich das Bild hin und her, bis der für den Künstler richtige Zustand erreicht ist. Geyers Bilder erinnern an reale Landschaften, die es aber so nicht gibt.



**Andrew Gilbert**

\*1980 in Edinburgh,

Schottland

lebt und arbeitet in Berlin

Kirchner (Taschen), 2021

Aquarell, Acryl und Stift auf  
Papier

65 x 50 cm

Courtesy Galerie Kai

Erdmann, Hamburg/Berlin

Andrew Gilbert "entdeckte" die deutschen Expressionisten bereits in jungen Jahren in Schottland und war fasziniert von ihrer Aneignung der afrikanischen Kultur und ihrer Ablehnung westlicher Werte und Ästhetik. Gilbert zieht häufig und mit subversivem Humor Vergleiche zwischen ihrer Eroberung exotischer Themen und der Mentalität, die im Namen der Zivilisation physisch fremde Länder okkupiert. Gilbert zeigt zum Beispiel oft Ernst Ludwig Kirchner in seinem Atelier, umgeben von Stammesbildern und hausgemachter "afrikanischer Kunst", während er seinen billigen Supermarkt-Instantkaffee trinkt. Die Verbindung zwischen Kommerz, Popkultur und Kolonialismus wird in dem Werk E.L Kirchner (Taschen) durch die Platzierung der zeitgenössischen Modezeitschrift "Grazia" in der rechten unteren Ecke unterstrichen. Der explodierende Papageienkopf, der den weißen Kolonialhelm trägt, könnte sich auf Kirchners geistigen Niedergang oder auf die inhärente Gewalt in der Aneignung und Darstellung sogenannter „exotischer Völker“ beziehen.



**Alina Grasmann**

\*1989 in München  
lebt und arbeitet in  
München

Night face up (aus der  
Serie Florida Räume),  
2021

Öl auf Leinwand  
130 x 180 cm

Hauptsächlich arbeitet Alina Grasmann großformatig in Öl auf Leinwand. Seit langem beschäftigt sich die Künstlerin mit der Architektur Nordamerikas. Viele Orte dort wirken vertraut, aus Kunst und Kino, so als hätten wir sie schon tausendmal gesehen. Trotzdem bleiben sie einem europäischen Blick auch immer etwas fremd. Grasmanns Arbeiten zeigen verfremdete Szenen und bilden nur auf den ersten Blick die Wirklichkeit ab. Je länger man sie betrachtet, desto mehr Unsicherheiten schleichen sich ein. Wir sehen keine realen Orte, sondern Orte, die sein könnten – angelegt zwischen Wirklichkeit und Vorstellung. Zwei Ebenen, die hier nie ganz deckungsgleich überlappen.



**Aron Herdrich**

\*1989 in Zeven

lebt und arbeitet in  
München

winding stairs, 2020

Tusche auf Polystyrol

100 x 100 cm

Bei Aron Herdrichs Arbeiten spielen die uns alle umgebende Architektur und die für uns repräsentativen architektonischen Konstruktionen wie Ecken, Böden unterschiedlichster Steigungen, Fenster oder auch Treppen eine wichtige Rolle.

Es sind architektonische Konstruktionen, zu denen wir uns tagtäglich positionieren und innerhalb derer wir uns verorten. „Während des Prozesses setze ich Rahmenbedingungen und lasse das Material frei arbeiten. So auch bei der Malerei „winding stairs“: Das auf eine Wendeltreppe gefaltete Trägermaterial Polystyrol wurde von mir mit Tusche bedeckt. Farbmaterial und dreidimensionaler Ursprung finden sich schlussendlich in einer nahezu zweidimensionalen Fläche wieder.“



**Fabian Herkenhoener**

\*1984 in Troisdorf

lebt und arbeitet in Hennef

Long Live the New Flesh,  
2021

Staub, Acrylbinder, Acryl,  
Bleistift und Sprühfarbe auf  
Leinwand

200 x 150 cm

In seiner Arbeit verknüpft Fabian Herkenhoener bildhafte, referentielle oder literarische Elemente zu idiosynkratischen neuen Zusammenhängen. Durch Überschneidungen und das Loslassen innerhalb des Prozesses ergeben sich neue Horizonte und der Versuch, zu einer eigentlichen und immer neuen Sprache und bildlichen Semantik vorzudringen.

Das Fragmentarische des Erlebens, das Abstrakte, Reflexive und Dialektische vereinigen sich zu kryptischen Verbindungen und Bild-Codes. Der Künstler möchte darin eine Möglichkeit von Zeit und Zeiterfahrung konstituieren, die sowohl persönlich und immanent als auch universell vermittelbar ist.

Herkenhoener versteht Kunst als eine Kartografie eines inneren Bewusstseins und als notwendige und vollkommene Ausdrucksform menschlicher Wahrnehmung.



**Stephan Hohenthanner**  
\*1992 in Rosenheim  
lebt und arbeitet in  
Hamburg

20. Februar 2020, 2021  
Acryl auf Holz  
100 x 140 cm

„Aktueller Zeitgeist fordert von meiner Arbeit klare Sicht, Bewusstsein und Analyse. Ich erlebe die Zeit als eine, in der es elementar wichtig ist zu sehen – differenziert und eindringlich.“ Stephan Hohenthanner schottet seine Arbeit nicht gegen äußere Einflüsse ab, vielmehr lässt er sie durchdringen – von Eindrücken aus allen Lebensbereichen. Kunst ist für ihn verarbeitend, erarbeitend, abgrenzend und erläuternd. Manchmal folgt sie ihm dabei scheinbar nach, bildet ein Echo, oder der Künstler läuft ihr hinterher. In der Hoffnung, dass sie zu ihm spricht. Jedes Bild von Stephan Hohenthanner ist eine Reise: Zu Beginn weiß er nicht, wie lange oder beschwerlich sie werden wird. Diese prozesshafte Reise einmal angetreten, verfolgt er den eingeschlagenen Weg bis zum Ende, bis das Bild vor seinem Auge zum Stillstand zu kommen scheint. Es kommt bisweilen vor, dass der Künstler dabei die Grenzen des für ihn Machbaren und auch die des eigenen Wesens streift. Doch das Wichtigste bleibt für ihn, den Weg zu gehen, bis sich eine Art Stille, eine Ruhe, einstellt, in den Sinnen und dem Geist.



**Leiko Ikemura**  
\*1951 in Tsu, Präfektur  
Mie, Japan  
lebt und arbeitet in  
Berlin und Köln

Air, 2020  
Tempera auf Leinwand  
100 x 90 cm

Leiko Ikemuras Werken wohnen Momente des Wandelns und des Wandels inne. Die fließende Welt mitsamt ihrer Vergänglichkeit wird bei der Künstlerin zu einem Kosmos, dessen Erscheinungen miteinander verbunden sind. Jedes einzelne, begrenzte Werk nimmt Kontakt zu anderen auf, signalisiert seine Offenheit für Fortsetzung und Veränderung. Ikemura legt Spuren, die aus der Dreidimensionalität des Raumes in die poetischen Dimensionen der Kunst führen und zu Visionen werden können.

Mit ihren Werken tastet sie sich auch in Gebiete vor, die verborgener sind. Sie können ebenso in den Seelen der Menschen liegen, wie in den Weiten eines Universums, das nicht nur materieller, sondern auch geistiger Natur ist.



### Stephanie Jacobs

\*1988 in Toronto, Kanada

lebt und arbeitet in Hamburg

Modesty for a Bakers Dozen, 2021

Keramikglasur auf

handgefertigten Fliesen, montiert

auf einer Holzplatte

189 x 109,5 cm

Stephanie Jacobs untersucht in ihrer künstlerischen Arbeit die unterschiedlichen Wahrnehmungsoptionen von Symbolen. Die Künstlerin ist daran interessiert, Betrachter:innen zum Hinterfragen ihrer eigenen Wahrnehmung zu motivieren, um so bestimmte thematische Diskurse zu vertiefen. Es gibt viele Möglichkeiten, Symbole innerhalb einer (künstlerischen) Erzählung zu deuten. Dies kann einerseits dazu führen, dass Betrachter:innen ihre Rezeption wieder und wieder befragen – was mannigfaltige Erkenntnisse liefern kann – andererseits kann Mehrdeutigkeit auch entfremdend und gar demotivierend wirken. Stephanie Jacobs ist überzeugt, dass wenn wir alle die Tatsache akzeptieren, dass kein Symbol in seiner Bedeutung und seiner Interpretation tatsächlich gänzlich festgelegt ist, uns dies zu neuer geistiger Freiheit führen kann.



**Olga Jakob**

\*1985 in Kiew, Ukraine  
lebt und arbeitet in Köln

Study in Black, 2020

Polyester und bedrucktes Papier  
180 x 120 cm

Räume eröffnen oder verschließen, Oberflächen, Rückseiten, Inhalt und Hülle, Vordergrund und Tiefendimension. Je nach Farbigkeit und Bearbeitung wirken diese großformatigen textilen Farbflächen fragil, sensibel oder expressiv, massiv und in sich dynamisch.

Olga Jakobs Werke lassen durch die Transparenz der verwendeten Stoffe eine Illusion von Raum und Zwischenraum entstehen, für die die Gaze als eine Membran zwischen Schein und Wirklichkeit fungiert. Auf diese Weise wird das Wesen der Arbeiten von Jakob deutlich – indem sie plastisch gewordene Fragen zu Materialität, Räumlichkeit und Alltagskultur an den Betrachter richten.

(Pia Nika Dziedzitz)



**Amira Rafat Kicherer**  
\*1989 in Mühlacker  
lebt und arbeitet in Berlin

No. 50, 2021  
Tusche und Acryl auf Leinwand  
70 x 60 cm

Amira Rafat Kicherer ist an einem direkten, dynamischen und stark intuitiv ausgerichteten Malprozess interessiert. Somit konzipiert sie ihre Bilder nicht im Vorfeld, sondern tritt in eine direkte Interaktion mit dem Bild, baut es prozesshaft Schritt für Schritt auf.

Dabei bewegt die Künstlerin ihre Arbeiten immer wieder: Sie werden gekippt, gedreht, auf- und abgelegt oder in Farbe hineingedrückt. Der Malprozess selbst wird auf diese Weise auch zu einer körperlichen Erfahrung, die sich im Bild abzeichnet. Das schnelle Zeichnen von Linien, schwungvoll getätigte Pinselstriche, großzügig gegossene Farbflächen – Bewegungen wie diese versteht Kicherer als inneren Ausdruck, den sie ganz direkt auf die Leinwand bringt und dabei auf unterschiedlichen Formatgrößen Farbe, Linie und Form in Verbindung setzt.



**Jieun Kim**

\*1989 in Incheon, Südkorea  
lebt und arbeitet in  
Nürnberg

No title, 2021  
Öl und Pastell auf  
Leinwand  
90 x 70 cm

In ihren Bildern untersucht Jieun Kim, die vor ihrem Studium der bildenden Künste in Korea Geige studierte, Farbe, Form und Materialität sowie auch die Unterschiede in den Entstehungsprozessen von Malerei und Musik. Innerhalb der Malerei ist es ihr Ziel herauszufinden, wie genau es zu harmonisch-ästhetischen Zuständen in diesem Medium kommt.

Kims Malweise ist intuitiv und wird stark von der sie umgebenden, materiellen wie auch digitalen Welt beeinflusst. Die Kompositionen der Künstlerin entstehen im Prozess des ständigen Hinterfragens von Notwendigkeiten innerhalb des Bildraumes. Indem sie mit Techniken experimentiert – Holz wird geschnitzt, Linien mit Garn genäht, Materialien collagiert – möchte die Künstlerin ihrer reduzierten und grafischen Malerei noch weitere haptische Aspekte hinzufügen.



## Kazunori Kura

\*1986 in Tokyo, Japan

lebt und arbeitet in Hamburg

O.T. (12 untitled pieces in  
July, 2021), No. 8, 2021

Acryl, Lack, Messing auf  
Birkenholz

57 x 42 x 6 cm

Für Kazunori Kura sind es die aufregendsten Momente im Leben, wenn er Rätsel entdeckt und über sie nachdenken kann. Allzu leichte, logisch abzuleitende Antworten interessieren den Künstler dabei nicht. Viel eher gefällt es ihm, Denkprozesse jenseits der Regeln der Logik zu bemühen, denn es geht dem Künstler nicht um Lösungen, sondern um Geschichten. Mit einem immensen Repertoire an Materialien, Techniken und Methodiken untersucht Kazunori Kura Zusammenhänge von Fakten, Wahrnehmung, Realität und Glauben. Der Ursprung seiner Werke ist introspektiv, zugleich scheinen sie sich bei jeder Betrachtung zu erneuern. Jedes seiner mannigfaltigen Materialien ist für Kura ein Werkzeug, um eine dieser Geschichten zu erschaffen, welche innerhalb der Genese seiner Werke zu einer neuen, eigenen Realität werden. Kazunori Kuras Arbeiten sind höchst subjektiv und dabei doch verallgemeinerungsfähig, da Fragen nach den Grundprinzipien des Daseins jeden von uns gleich und doch ganz anders wieder neu betreffen.



**Tobias Maring**

\*1976 in Hannover

lebt und arbeitet in Köln

Ohne Titel, 2020

Leinen und Baumwolle auf MDF

150 x 88 cm

Für Tobias Maring ist Malerei das Thema, aber selten das Medium. Der Künstler interessiert sich primär für den physischen Aspekt der Malerei – dafür, dass sie plastische Objekte erzeugt, die uns mit ihrer stofflichen Präsenz konfrontieren und zu denen wir uns räumlich ins Verhältnis setzen.



## MOSES & TAPSTM™

leben und arbeiten in  
Deutschland

FLICKWERK™ SHIMMS XXII,  
2021

Sprühlack auf PVC  
beschichtetem  
Polyestergewebe, auf  
Rahmen  
200 x 200 x 25 cm  
(ursprünglich 200 x 750 cm)

Courtesy Golden Hands  
Gallery, Hamburg

MOSES & TAPSTM sind ein Künstlerkollektiv aus dem Genre Urban-Art. Bei dem Namen handelt es sich ursprünglich um die Pseudonyme zweier Einzelkünstler, die ihre jeweiligen künstlerischen Laufbahnen unabhängig voneinander bereits 1994 begannen. Seit 2007 arbeiten sie zusammen.

Das Werk „FLICKWERK™ SHIMMS XXII“ ist inspiriert von mit bunten Graffiti besprühten Güterwaggons. Diese bahnintern als „Shimms“ bezeichneten Wagen sind mit einer Plane aus Polyestergewebe bedeckt, die zur Be- und Entladung zusammengeschoben wird. Derart komprimiert lässt sich das Gemalte auf der Plane nur noch erahnen und doch impliziert dieser Zustand ein baldiges Wiederausfahren und die Wiederherstellung der Lesbarkeit des Gesprühten. „FLICKWERK™ SHIMMS XXII“ verwehrt diesen Wunsch auf Erleichterung; dem Werk geht es nicht um das „was“, sondern um das „dass“. Das Bildkonzentrat formt den Dauerzustand.



## Peles Empire

Katharina Stöver \*1982 in Gießen  
Barbara Wolff \*1980 in Făgăras,  
Rumänien  
leben und arbeiten in Berlin

the long sleep of amber 3, 2021  
UV-Druck auf pigmentiertem  
Jesmonite  
227 x 123 x 4 cm

Courtesy Wentrup, Berlin  
Foto © Matthias Kolb

Peles Empire reproduzieren Bilder von Räumen, um aus ihnen neue Bilderräume zu schaffen. Die Übertragungsleistung liegt dabei nicht nur in der Transformation von Flächigkeit zum Räumlichen und zurück, sondern auch im Verschieben eines realen Raums in den digitalen, um ihn von dort wieder in die physische Umgebung des Ausstellungsortes zurückzuholen. Sie stellen in diesem Zusammenhang nicht nur die wirklichen Splitter und Risse ihres bildhauerischen Prozesses aus, sondern vermögen es, die ästhetischen Brüche und Faltungen einzufangen, die der Raum zwischen Original und Kopie überhaupt erst zu entfalten mag.



## Catalin Pislaru

\*1988 in Chişinău, Moldawien  
lebt und arbeitet in Düsseldorf

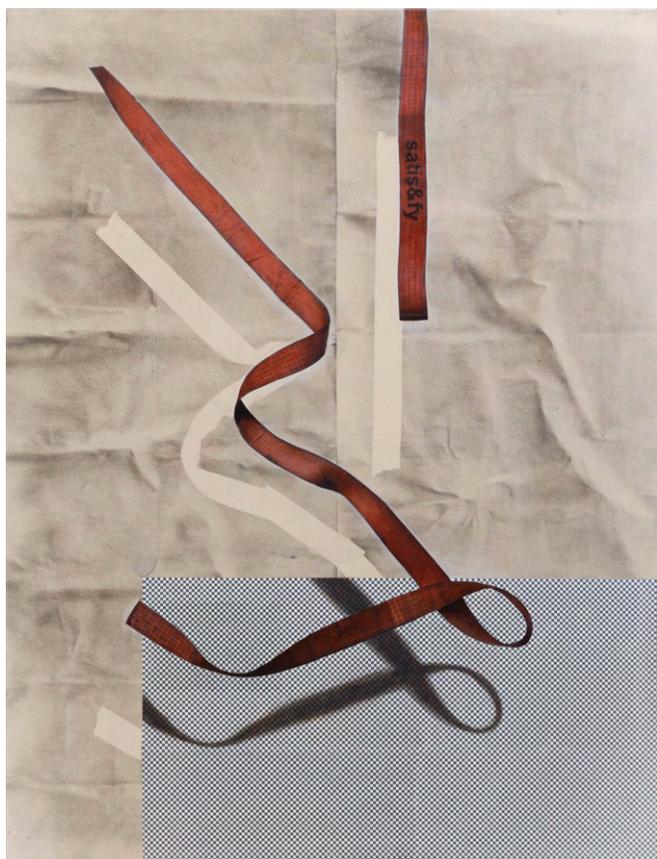
Sinopie nr 20, 2020

Mixed Media auf Alu-Dibond  
60 x 51 cm

Courtesy NIR ALTMAN, München

Catalin Pislarus zeichnerische Arbeiten sind konzeptuelle Konstrukte. Innerhalb geometrischer, zuweilen industriell vorgefertigter Strukturen erforscht er den Bewegungsspielraum der freihändigen Geste. Seine Kompositionen sind geprägt von zarten Bleistiftlinien, die pigmentreiche, monochrome Formen durchkreuzen. In den neuesten Arbeiten treten anthropomorphe Figuren auf. Besonders die Keilform sticht hierbei hervor. Science-Fiction und Poesie sind in Pislarus Arbeiten nie weit voneinander entfernt. Alles spielt sich in einem jenseitigen Szenario ab, in dem die Grenze zwischen Mensch und Tier verdächtig schmal verläuft.

(Tatjana Schaefer)



**Sabrina Podemski**

\*1990 in Herdecke

lebt und arbeitet in

Düsseldorf

untitled (satis&fy), 2021

Acrylfarbe, Sprühfarbe,

Siebdruck,

Laserdrucktransfer auf

Nesselgewebe

150 x 115 cm

Sabrina Podemski setzt in räumlichen Inszenierungen verschiedenste Formen der Bildproduktion und -ästhetik zueinander ins Verhältnis, spielt mit den Möglichkeiten einer jeden, kombiniert und synthetisiert sie. Der Pinselstrich oder die Geste – das Alleinstellungsmerkmal der Malerei als eine unter vielen Bildformen der Gegenwart – tritt zurück, die Farbe fungiert als Oberflächen-Indikator.

Es entstehen Collagen aus analogem, malerischem und digitalem Bildmaterial auf verschiedenen textilen Malgründen – „Quasi-Malerei“, die nicht nicht-digital ist, sondern hybrid.



## Linus Rauch

\*1984 in Gießen

lebt und arbeitet in Berlin

nel tragitto (3), 2021

Nylon, Dispersion, Ruß,  
gefundenen Stoff,

Baumwolle, Leinwand, Holz  
232 x 162 cm

Courtesy Tom Reichstein  
Contemporary, Hamburg

Die Arbeit des in Berlin lebenden Künstlers Linus Rauch ist durch konzeptuelle Auseinandersetzung mit Malerei in Verbindung mit poetischer Sensibilität gekennzeichnet. In ihrer Körperlichkeit, Materialpräsenz und Beziehung zum Raum besetzt sie einen Ort zwischen Malerei und Skulptur.

Sein Interesse gilt dem Verhältnis zwischen Bewusstsein und räumlicher Umgebung.

Eine wichtige Rolle der in Resonanz von kalkulierter Planung und spontanen Handlungen entstehenden Arbeiten spielt die sinnliche Wahrnehmbarkeit, die gleichzeitig durch eine Materialität, die die räumliche Empfindung irritiert, destabilisiert wird.



**Lena Schmidt**

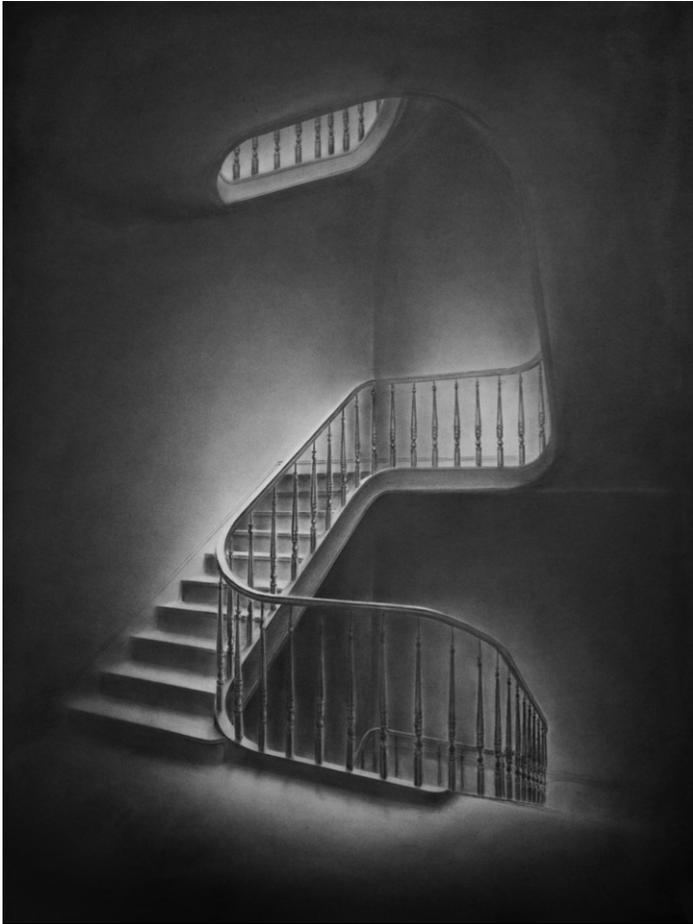
\*1981 in Bremen  
lebt und arbeitet in  
Hamburg

Broken Street No. 5, 2020  
Tusche, Acrylfarbe und  
Marker, Grundierung,  
geschnitzt und gekratzt  
auf und in eine  
Sperrholzplatte  
165 x 120 cm

In ihren Arbeiten präsentiert Lena Schmidt mystische Momente. Sie zeigt Augenblicke, in welchen die Realität einen Riss zu bekommen scheint, in denen eine verlassene Straßenkreuzung urplötzlich zum Zwischenort oder eine Industriebrache von einer eigentümlichen Atmosphäre umweht wird. Inspiration findet die Künstlerin dabei in ihrer nächsten Umgebung. Und so ist es nicht verwunderlich, dass uns die Motive der in Hamburg lebenden und in Reinbek arbeitenden Künstlerin seltsam vertraut erscheinen.

Ungewohnt sind dagegen sowohl ihr Arbeitsmaterial als auch ihre Technik. Denn Lena Schmidt fertigt ihre Bilder auf Holz und in Holz. Mit der Axt, Stacheln oder einem Hobel arbeitet sie in die Oberfläche hinein, nutzt dabei die Struktur des Holzes als zusätzliches Bildelement. Mit der Bambusfeder und Tusche sowie verschiedenen Grundierungen werden weitere Strukturen und Farbflächen gefertigt. Aus dem Zusammenspiel aller Komponenten entstehen letztlich Bilder, die durch ihre spezielle Ästhetik, genauso wie durch die ins Zwielicht getauchten Orte beeindrucken.

(Anne Simone Krüger)



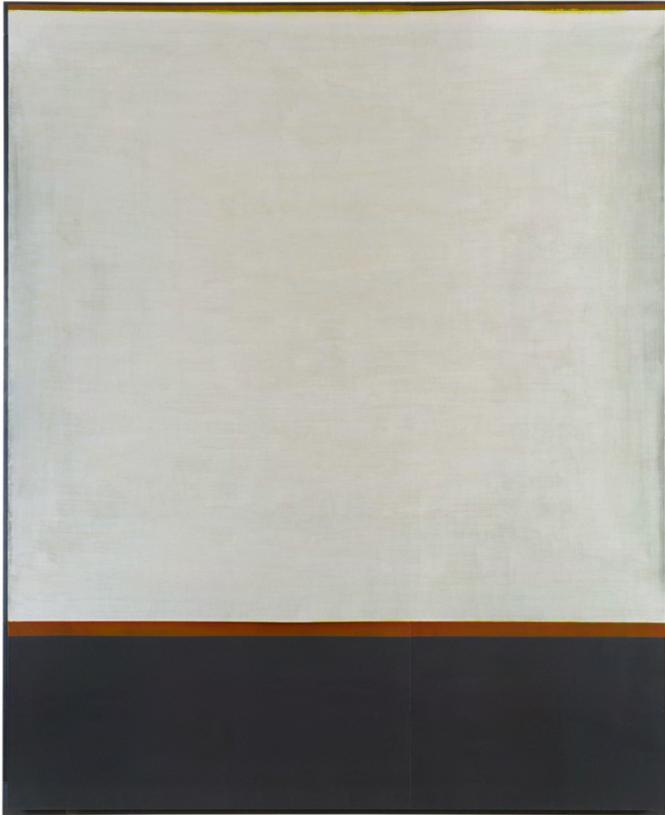
**Simon Schubert**  
\*1976 in Köln  
lebt und arbeitet in  
Köln

o.T. (Treppe), 2020  
Graphit auf Papier  
120 x 90 cm

Simon Schubert zeichnet mit Graphitpulver. Dieses wird für seine Arbeiten mit Wattestäbchen, Papierstiften und Tüchern in das Papier gerieben.

Dadurch wird das Papier – anders als mit einem Bleistift – nicht verdichtet. Es entstehen weiche, fast fotografisch anmutende Übergänge und Lichtverläufe.

Licht und Architektur sind zentrale Motive in Simon Schuberts Werk. Schuberts Graphitreibungen sind, wie auch die Papierfaltungen und begehbaren Installationen, Teil eines, sich mit jedem Bild und mit jeder Ausstellung fortwährend erweiternden fiktiven Gebäudes, an dem der Künstler kontinuierlich arbeitet.



**Erik Swars**

\*1988 in Leipzig

lebt und arbeitet in Leipzig

Dia LIII, 2020

Pigment, Binder, Alu-PE,  
Stahlrahmen

169 x 139 cm

Courtesy Galerie Jochen

Hempel, Leipzig

Foto © Björn Siebert

Die Untersuchung der materiellen Komponenten eines Bildes nimmt in Erik Swars` künstlerischer Praxis eine zentrale Rolle ein, die gleichermaßen für die ästhetische Wahrnehmung seines malerischen Werks zwingend ist. Als Farbräume angelegt, oft als Bildobjekt an der Grenze von Zwei- zu Dreidimensionalität konzipiert, zeigen die großformatigen All-Over-Formate vor allem eines: Farbe auf Fläche. Und die Fläche ist Farbe. Ausgangspunkt von Swars` malerischen Untersuchungen ist der geschlossene Bildkörper. Der Bildträger, gerahmt und damit definiert, bleibt dem Tafelwerk der europäischen Renaissance verpflichtet. Allerdings stellt sich der junge Maler in eine ganz andere Tradition, wenn er sich konzeptuell auf die Bildfindungen der Künstler:innen nach 1945 beruft, die vor allem eines im Sinn hatten: die Loslösung vom normierten Bildverständnis der Moderne. Die Berufung auf längst etablierte künstlerische Praxen der amerikanischen Expressionisten und Farbfeldmaler unter gleichzeitiger Bezugnahme auf Maler:innen der Neuen Wilden umschreibt vielleicht die Referenzpunkte, in denen sich Erik Swars mit seinen Bildfindungen bewegt und in deren Rahmen er unablässig die Zulässigkeiten von Malerei auslotet.

(Gwendolin Kremer)